

# Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Correspondenz: Nachrichten.

Hamburg, den 2. Juli 1817.

Leider, mein geehrtester Freund, muß ich mein Schreiben heute mit einer Trauerpost beginnen. Ebeling, unser Ebeling ist nicht mehr! Der gestrige Tag war der letzte, den der nun Verklärte hier auf Erden sah. Sein Körper war seit lange schon von den Qualen der lebensverbitternden Morbona heimgesucht, aber sein Geist erhob sich auf Aetherflügeln über Erden Schmerz und Körperdruck. Bis wenige Tage vor seinem Ende war die Thätigkeit des gelehrten Greises nur unmerklich unterbrochen worden, und so kann man mit Wahrheit von diesem Würdigen und Verehrten sagen: er wirkte treu und redlich bis zu seines Lebens letztem Hauche. Fast in demselben Augenblicke, wo wir uns freuten die durch den Tod des unvergesslichen Reimarus erledigte Lehrstelle am hiesigen Gymnasio durch einen würdigen Nachfolger, den in der gelehrten Welt rühmlich bekannten Professor Treviranus aus Bremen, besetzt zu wissen, tritt dieser Trauerfall ein, und klagend mit gesenktem Blick steht nun so mancher Jüngling, dem der Verklärte Lehrer und väterlicher Freund war. Der Hingeshiedene ist 1741 geboren und seit 1784 Professor der Geschichte am hiesigen Gymnasio und Bibliothekarius der hiesigen Stadt-Bibliothek. Ebeling's Verdienste als Gelehrter werden in den Annalen deutscher Literatur ein würdiges Denkmal erhalten. Was er unsrer Stadt und der wissenschaftlichen Anstalt, der er mit vorstand, war, wird noch der späteste Enkel dankbar im treuen Andenken bewahren.

Was wir bis jetzt, dem Himmel Dank dafür! nur aus Zeitungsberichten kannten, das sollten wir in diesen Tagen mit eigenen Augen erschauen, nämlich das Elend ausgewanderter, getäuschter und verlassener Familien. Dreizehn unglückliche Familien, einige 70 Köpfe stark, verließen kürzlich ihre Heimath im Württembergischen, und wanderten nach Holland. Hier contrahirten sie mit einem Schiffer, der sie nach Hamburg führen sollte. Dieser Elende soll nun, nach ihrer Aussage, nachdem er ihre Güter am Bord hatte, plötzlich abgefahren seyn, und die Armen, nach dem Verlust ihrer ganzen Habe dem Schicksale preis gegeben haben. Durch milde Gaben wurden sie endlich in den Stand gesetzt, mit einem Blankeneser Schiffer, der gerade auf Hamburg fuhr, zu contrahiren, dieser brachte sie auch vor einigen Wochen hieher, wo die Armen auf dem sogenannten Hamburger Berge am Elbstrande ausgesetzt wurden. Menschenfreunde in beiden Nachbarstädten beeiferten sich, das Elend dieser Unglücklichen so viel nur immer möglich zu lindern; es wurde ihnen ein Lokal zu ihrem Aufenthalte nebst Beköstigung angewiesen, und die Polizei in Hamburg sowohl als in Altona läßt es sich angelegen seyn, den weitem

Transport dieser unglücklichen Familien zu befördern. Die hiesige Polizei-Behörde hat zu dieser Absicht die Wohlthätigkeit der hiesigen Bürger aufgefordert, dabei aber die notwendige Verfügung getroffen, daß alle nach Hamburg kommende unbemittelte Auswanderer sofort zurückgewiesen werden sollen, und in der That, würden wir solche Freigebigkeit noch öfters üben, wir müßten hart und ungerecht gegen unsere eigenen einheimischen Armen werden, deren Anzahl wahrlich, wahrlich nicht geringe ist.

Lassen Sie mich Ihnen jetzt etwas von dem sagen, was das Leben erweckt und erhebt, von der Kunst und ihren erquickenden Blüten in unsern Mauern.

Mad. Jagemann und Herr Stromeier haben uns, nachdem wir uns an mehrfachen Beweisen ihrer seltenen Talente sowohl in ferneren Gastrollen, als in einem von Herrn Stromeier veranstalteten Concerte ergötzt hatten, verlassen, und sind wieder nach Weimar zurückgekehrt. Diese Künstler hatten, dem Vernehmen nach, früher eine Reise nach Kopenhagen projectirt. Gleich nach Beendigung dieser Gastrollen sahen wir den lange erwarteten Wild, und über alle Beschreibung ist die Wirkung, welche die Kunst des trefflichen Sängers gleich bei seinem ersten Auftreten hervorbrachte. Wild ist in jeder Hinsicht ein seltener Künstler, und keiner der jetzt lebenden deutschen Sänger, so groß auch ihre Verdienste seyn mögen, ist ihm zu vergleichen. Unsere deutschen Tenoristen, mit wenigen Ausnahmen, gefallen sich so sehr im Schmelzen und Schmachten, sind so weiblich zärtlich im Gesang und Manieren, und verarbeiten die aufgegebenen Helden-Partien so sehr nach diesem Leisten, daß es ungemein wohl thut in einem Tenoristen auch einmal einen Mann wieder zu finden, in Spiel und Gesang. Unsere Bühne besitzt, wie Sie wissen, an Herrn Gerstäcker einen trefflichen Tenoristen, der sich einer wunderbar schönen Stimme erfreut, und zumal in den Partien, die eine mehr als bei einem Tenor gewöhnliche Höhe erfordern, einzig dasteht; aber es fehlt seinem Gesange an Wärme, an innerem Leben und an einem geschmackvollen, eine gute Schule verrathenden Vortrage, lauter Vorzüge, deren sich Wild im höchsten Grade erfreut. Dabei wollen wir jedoch nicht vergessen, daß Gerstäcker bei seiner Jugend und liebenswürdigen Bescheidenheit, bei seinem Eifer sich zu vervollkommen, gewiß in kurzem eine erhöhte Kunststufe erreichen wird. Die Natur hat ihn verschwenderisch begünstigt, er wird sich gewiß durch Studium dankbar beweisen. Schon jetzt entzückte er alle, die ihn früher in Leipzig hörten und ihm das Zeugniß eines bemerkbaren Fortschreitens geben, in so manchen Partien, vorzüglich aber als Laminio, Belmont, St. Phar und Sargino. Gerechtigkeit und Wahrheitsliebe mögen diese kleine Abschweifung entschuldigen.

(Der Beschluß folgt.)

## Darstellungen der Königl. Sächsl. Hoffchauspieler.

Auf dem Theater am Linkeschen Bade.

Sonntags, am 25. Juli. Zum erstenmale: Standesproben. Lustspiel in 3 Akten von Babo.

Im Königl. Schauspielhause in der Stadt.

Dienstags, am 25. Juli. Die Stricknadeln. Schauspiel in 4 Aufzügen von A. v. Kogebue.